



Wanderausstellung in der HES

Foto rechts: Albert Eise, Gedächtnisbuch Dachau

Ausstellung „Namen statt Nummern“

Die Wanderausstellung „Namen statt Nummern“ wurde vom 2. November bis zum 14. Dezember im Foyer unserer Schule gezeigt und in unterschiedlichen Lerngruppen und Fächern unterrichtlich eingebunden. Die Ausstellung zeigt Biographien ehemaliger Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau aus ganz Europa und informiert über die Geschichte des Lagers und des Zweiten Weltkriegs. Schülerinnen und Schüler aus der Jahrgangsstufe 9 reflektierten die Arbeit mit der Ausstellung und den dazugehörigen Biographien folgendermaßen:

„Ich finde die verschiedenen Biographien sehr gut aufbereitet und eindrucksvoll gestaltet.“

„Die Arbeit an der Ausstellung hat mir nochmal viel mehr gezeigt, dass wir alles dafür tun müssen, dass so etwas auf gar keinen Fall nochmal passiert. Außerdem hat es mich diesmal noch mehr berührt, da man die Menschen, die dort inhaftiert waren, „kennengelernt“ hat.“ (Louisa)

„Ich finde die Ausstellung sehr interessant, weil viele Perspektiven auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs darin gezeigt werden. [...] Manche Geschichten von leidenden Menschen waren sehr grausam. Darum denke ich, dass die Absicht dieser Ausstellung hauptsächlich ist, dass man sich in die Personen hineinversetzen kann.“

„Die Absicht hinter dieser Ausstellung ist, dass wir uns immer daran erinnern und so etwas nie vergessen dürfen [...] Anhand dieser Ausstellung sollen die Leute die Einzelschicksale näher kennenlernen.“

„Die Ausstellung macht klar, wie schwierig es in der Zeit war, zu leben und wie schlimm es den Häftlingen im Lager erging. Dies spiegeln die Biographien wider. [...] Die Biographien wirken sehr spannend auf mich und bringen mich vor allem zum Nachdenken.“ (Pauline)

Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Projekt „Gedächtnisbuch“, aus dem die Ausstellung entstanden ist, sind hier zu finden: <https://www.gedaechtnisbuch.org/>

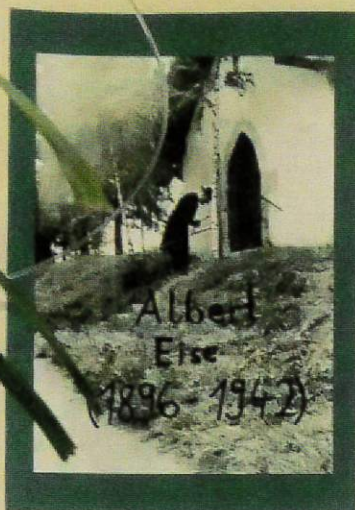
Marie-Luise Hußmann mit Schülerinnen und Schülern des 9. Jahrgangs



Albert Eise

7.11.1896 – 3.9.1942

Gedächtnisbuch



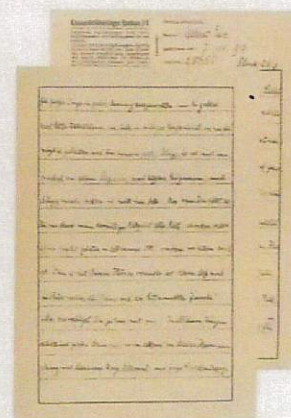
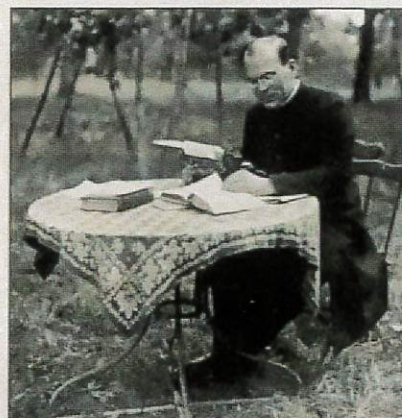
Von seiner Arbeit als Sanitäter beim Garde-Regiment Elisabeth berichtet Albert Eise 1916: »Manche verstümmelten Gesichter konnte ich da sehen und viele mußte ich bedauern, denn sie konnten fast nichts Festes essen. Jetzt sehe ich aber, dass das noch gar nichts ist gegen die Verletzungen meiner späteren Kranken. Ich bin nämlich jetzt zu den Schwerverletzten versetzt. [...] Einer derselben [...] hat überhaupt keinen Unterkiefer mehr. Er wurde ihm vollständig weggerissen, die Zunge hängt einfach aus dem Hals. [...] Hier kann man sehen, was der Krieg alles anrichten kann. Es ist schrecklich.«



Albert (li.) als Sanitäter nach zwei übergebenen Trossen mit seinen Brüdern Paul und Alfred (1917) Sammlung Eise

Zitiert nach Josef M. Klein: Albert Eise, als Manuskript hrsg. von Männliche Schönstattjugend 1958

- * 7.11.1896 in Oeffingen bei Stuttgart (D)
- 6.6.1925 Priesterweihe in Limburg a.d. Lahn
- Mitbegründer der Schönstatt-Bewegung
- Spiritual und Vizerektor des Schülerheims und Rektor des Missionshauses der Pallottiner in Freising
- Referent und Exerzitienleiter in der Schönstattzentrale in Vallendar bei Koblenz
- 1941–1942 Gefängnis Koblenz, KZ Dachau
- † 3.9.1942 im KZ Dachau
- Verfasserin des Gedächtnisblatts (2017): Maria Gross (* 1998), Schülerin, Kranzberg (D)



Peter Eise im älterlichen Garten (späte 1930er Jahre) Sammlung Eise

Der letzte Brief aus dem KZ Dachau vom 16. Juli 1942 Sammlung Eise

»Eise ist Schriftleiter der Monatszeitschrift ›Königin der Apostel«. Die Dezember-Ausgabe musste beschlagnahmt werden, weil sie Ausführungen enthielt, die geeignet waren, bei dem Leser Unruhe und einen falschen Eindruck über die deutsche Rüstungsindustrie hervorzurufen.«

Gestapo-Protokoll vom 23. März 1937.
Zitiert nach Albert Eise: Leben und Wirken von Pater Albert Eise, Vallendar 1992

»Leid ist das Küssen Gottes – so wißt ihr doch daß nach Karfreitag immer Ostern kommt. Und wer am meisten Karfreitag erlebt hat, erlebt auch am meisten Ostern.«

Anne-Bärbel Blaes: Albert Eise. Briefe aus dem Konzentrationslager, Vallendar-Schönstatt 1997